

Förderung von Menschen mit Behinderung in China – Praktische Beispiele von zwei Nichtregierungsorganisationen

Von Simone Beindorf

NGOs in China

Nichtregierungsorganisationen, auf Englisch: Non-Governmental-Organizations (NGO), agieren in den verschiedensten Bereichen. Diese können beispielsweise sein: Umweltschutz, Sozialarbeit, Natur- und Tierschutz, Bildung oder Menschenrechte. Eine Aufgabe von NGOs ist das Bilden einer Brücke zwischen Staat und Gesellschaft, indem sie auf die eingespielte Politik Einfluss nehmen und durch geschickte Medienarbeit versuchen, eine Gegenmacht zu bilden, die vernachlässigte Themen aufgreift. Sie versuchen, gesellschaftliche Probleme eher als die Regierung zu erkennen und zu lösen; überdies behandeln sie „Tabu-Themen“, die sonst von der Politik oft gemieden werden. NGOs dienen als Partizipationsmöglichkeiten der Bürger und der Verwirklichung ihrer Ideen und Vorstellungen. Die Situation von NGOs in China sieht jedoch etwas anders aus. Viele der Institutionen, die sich selbst als NGO bezeichnen, gehören zu staatlichen Einrichtungen. Diese Organisationen nennen sich dann GONGOs (Government-Operated-Non-Governmental-Organizations). Die chinesische Regierung erkennt jedoch auch, dass sie heute nicht mehr alleine die Fürsorge für die Gesellschaft übernehmen kann, und lässt die Entwicklung eines so genannten „Dritten Sektors“ zwischen Markt und Gesellschaft zu. NGOs in China haben oft ein anderes Selbstverständnis als NGOs in westlichen Ländern. Während den NGOs in den westlichen Ländern die Unabhängigkeit von der Regierung sehr wichtig ist, legen chinesische NGOs oft mehr Wert auf den

Inhalt der Arbeit, der z.B. Strukturwandel oder Armutsbekämpfung sein kann. Die Registrierung als NGO gestaltet sich äußerst schwierig, da es für diesen Bereich keine klare Gesetzgebung gibt. Es gibt diverse Regularien und Bedingungen, die kaum einzuhalten oder zu erfüllen sind, so dass für viele Organisationen nur der Weg der Registrierung als „Dienstleistungsfirma“ bleibt, wodurch ihre Tätigkeit zwar legal wird, die Organisation aber von keinerlei steuerlichen Vergünstigungen profitieren kann. Das heißt ganz konkret, dass die Organisationen auf Einnahmen durch Fundraising-Kampagnen Einkommenssteuern zahlen müssen. (s. Beindorf 2008) Genauso unklar wie die Gesetzeslage im Bereich der chinesischen Nichtregierungsorganisationen, ist die Terminologie. Momentan sind folgende Bezeichnungen für den „Dritten Sektor“ im Umlauf (in Klammern die etwaige deutsche/englische Entsprechung): minjian zuzhi 民间组织 (NGO), feizhengfu zuzhi 非政府组织 (NGO), minbanfeiqiye danwei 民办非企业单位 (Non-Profit-Organisation), feiyingli zuzhi 非盈利组织 (Non-Profit-Organisation), shehui tuanti 社会团体 (Soziale Organisation/ Gemeinnütziger Verein), jijinhui 基金会 (Stiftung/Foundation).

In dem vorliegenden Artikel möchte ich zwei verschiedene chinesische Nichtregierungsorganisationen vorstellen, die sich beide für Menschen mit Behinderung in China einsetzen. Bevor jedoch die Vorstellung von Stars and Rain (Förderung von autistischen chinesischen Kindern) und Beijing Huiling (Förderung von Jugendlichen und Erwach-

senen mit geistiger Behinderung) erfolgt, möchte ich kurz auf die Situation von Menschen mit Behinderung im Allgemeinen in der Volksrepublik eingehen.

Situation von Menschen mit Behinderung in China

Frühe Quellen belegen, dass Menschen in China wie weltweit auch schon seit frühester Geschichte an erworbenen oder angeborenen Behinderungen litten. Heute nimmt der Druck, der auf Menschen mit Behinderung in der Volksrepublik lastet, stetig zu. Auf Grund der Ein-Kind-Politik ist der Druck, ein „perfektes“ Kind zu bekommen, immens. Die Angst, der Gesellschaft mit einem „nicht-perfekten“ Kind zur Last zu fallen ist riesig, die Tendenz, den Wert eines Menschen an dessen körperlicher Ausstattung zu messen, steigt. Die Illusion der Schaffung einer „perfekten“ Gesellschaft ohne Krankheiten und Behinderung wächst. Gemäß offiziellen Angaben leben heute mehr als 80 Mio. Menschen mit geistigen/körperlichen Behinderung in China, die im chinesischen Alltag weder akzeptiert noch integriert sind. Die offizielle Behindertenpolitik, die mit der Gründung des allchinesischen Behindertenverbandes begann, kann diese Situation nicht ändern. In den letzten Jahren bilden sich immer mehr Organisationen, die sich für die Belange von Menschen mit Behinderung einsetzen. Sie gehen neue Schritte in ihrer Konzeptionierung und in der Umsetzung dieser in die Praxis. Ziel dieser neuen Schritte ist die Integration von Menschen mit Behinderung in die Gesellschaft. (s. Kropp 2008) Als Beispiel für Organisationen, die diese

neue Konzeption wagen, dienen Stars and Rain und Beijing Huiling, die ich im Folgenden vorstellen möchte.

Stars and Rain – Institut für autistische Kinder in Beijing

Stars and Rain (<http://www.guduzh.org.cn/>) ist eine Einrichtung für Familien mit autistischen Kindern in Beijing. Die Organisation wurde im Jahr 1993 von Frau Tian Huiping 田惠平 gegründet, die selbst einen autistischen Sohn hat, der heute 21 Jahre alt ist. Zu diesem Zeitpunkt gab es in China keine Therapiemöglichkeiten für ihren Sohn, so dass sie sich nach reiflicher Überlegung und Informationsbeschaffung vor allem aus dem Ausland dazu entschied, die gemeinnützige Organisation Stars and Rain zu gründen. Der chinesische Name der Organisation lautet Xingxing yu 星星雨. Der erste Teil des Namens xingxing bezieht sich auf die Tatsache, dass behinderte Kinder in Taiwan als „Kinder der Sterne“ bezeichnet werden; der zweite Teil des Namens yu bezieht sich auf den amerikanischen Film „Rainman“, in dem ein Autist die Hauptrolle spielt.



Stars and Rain ist als Dienstleistungsfirma bei der chinesischen Handelskammer registriert. Von der Gründung der Organisation bis zur erfolgreichen Etablierung musste Stars and Rain diverse prekäre Phasen durchlaufen, die gekennzeichnet waren von Unsicherheiten im Bereich der rechtlichen Situation, diversen Kritiken, neuen Lehr- und Lernmethoden und Umzügen. Heute verfügt Stars and Rain über ein Schulungsgebäude im Tongzhou District im äußersten Osten Beijings mit einem Innenhof. Seit Mitte der 90er Jahre legt Stars and Rain den inhaltlichen Schwerpunkt auf die Arbeit mit den Eltern und es gibt immer mehr chinesische Familien, die zu Stars and Rain nach Beijing kommen, um dort an den angebotenen Schulungen teilzunehmen. Die Wartezeit von der ersten Anmeldung und der Teilnahme an der Schulung kann mittlerweile bis zu zwei Jahre betragen.



Neben dem Erbauen einer Brücke zwischen autistischen Kindern und der Gesellschaft ist das Ziel von Stars and Rain die Schaffung eines Elternnetzwerkes (bzw. Familien- und Beratungsnetzwerkes) sowie das Bekanntmachen der Krankheit im gesellschaftspolitischen Kontext. Viele Eltern wissen gar nicht, was Autismus genau ist, wenn sie in die Einrichtung kommen. Sie merken oft erst spät, dass ihr Kind ein auffälliges Verhalten zeigt und konsultieren einen Arzt auch dem-

entsprechend spät. Wenn die Familie Glück hat, hat der Arzt schon mal von „so einem Zentrum“ in Beijing gehört und verweist sie dorthin.



Seit dem Jahr 1996 wird bei Stars and Rain mit dem ABA-Verfahren (Applied Behavior Analysis-Verfahren) gearbeitet. Hierbei handelt es sich um ein Verfahren, dessen Idee die Fokussierung der Aufmerksamkeit auf das Gegenüber bzw. den Lerngegenstand ist. Im Deutschen spricht man von „Angewandter Verhaltensanalyse“. Die Fokussierung der Aufmerksamkeit stellt für autistische Kinder ein wesentliches Problem dar. Beim ABA-Verfahren wird zunächst eine einfache Aufgabe gestellt, bei der davon ausgegangen werden kann, dass das Kind sie erfolgreich meistert. Die Schwierigkeit bei dem Verfahren wird schrittweise gesteigert und das Kind nach jeder erfolgreichen Erledigung einer Aufgabe durch Applaus und/oder Umarmung seitens der Eltern belohnt. Im weitesten Sinne handelt es sich beim ABA-Verfahren um ein Verfahren des Nachahmens, indem immer wieder die gleiche Aufgabe gestellt wird und „nur“ die Schwierigkeit schrittweise gesteigert wird. Dieses System wird in China in den Grundschulen ebenfalls angewandt. Das ABA-Verfahren versucht also, eine Grundlage für einen Schulbesuch zu schaffen. Wenn es nämlich

durch Anwendung der ABA-Methode gelingt, autistische Kinder für ein paar Jahre in das allgemeine Schulsystem zu integrieren, stellt dies eine enorme Entlastung für die ganze Familie dar. Dabei sind die Leistungen oder gar Abschlüsse der Kinder vorerst zweitrangig.

Bei Stars and Rain werden jedes Jahr vier elfwöchige Schulungen für Familien mit autistischen Kindern durchgeführt. An den Schulungen nehmen die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern teil; im Idealfall mit beiden Elternteilen. An einer Schulung können jeweils zwischen 25 und 30 Familien teilnehmen, die während der Schulungsphasen in einer Art Wohnheimen nahe dem Gelände von Stars and Rain untergebracht werden. Der elfwöchige Schulungszeitraum wird in drei unterschiedliche Phasen unterteilt. Die erste Phase dient der Beobachtung und Einschätzung der individuellen Situation der Kinder. Diese werden beim Spielen etc. beobachtet und es wird ein individuelles Programm für sie ausgearbeitet. In der zweiten Phase wird den Eltern das ABA-Verfahren ausführlich erläutert und es wird geübt. In dieser Phase werden jeden Freitag Beratungs- und Trainingskurse nur für die Eltern durchgeführt. Überdies gibt es eine Art „Prüfung“ am Ende jeder Woche, in der Eltern und Kinder das Gelernte demonstrieren. Dies spiegelt auch das chinesische Verständnis von „Lernen“ wieder: es kann nur unter Leistungsdruck gut gelernt werden. In der dritten Schulungsphase werden die Eltern und Kinder auf die Rückkehr in ihre Heimatorte vorbereitet und es werden konkrete Alltagsplanungen sowie Übungen durchgeführt. Nach den elf Wochen können die Familien noch ein halbes Jahr wieder zu Stars and Rain kommen, um an Aufbauschulungen teilzunehmen. Die Familien, die zu Stars and Rain kommen, sehen die Einrichtung oft als die letzte Hoffnung an. In dem Film über die Organisa-

tion „Children of the Stars“ von Alexander Haase (2007) berichten die Familien, dass sie sich selbst und ihre Kinder unter einen enormen Erfolgsdruck setzen. Nicht selten muss die Familie am Heimatort einiges aufgeben und zurücklassen, um an den Schulungen teilzunehmen. Besonders wichtig für die Eltern ist die Möglichkeit zum Austausch mit anderen Betroffenen. Die Behinderung ihrer Kinder wird vom absoluten „Tabu-Thema“ zum Diskussions- und Austauschthema und es entwickelt sich ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Nicht selten bilden sich in den Heimatorten der Familien Institutionen, die ähnliche Prinzipien verfolgen wie Stars and Rain. Als Beispiel dient hier die Organisation Lalashou 拉拉手 (<http://www.lalashou.org/>), auf Deutsch Hand-in-Hand, in Xi'an und eine Organisation im Nordosten Chinas. Koreanische Schwestern, die sich zuvor bei Stars and Rain getroffen hatten, bieten Betreuung für autistische Kinder an. (s. Beindorf 2008)

Beijing Huiling – Community Services for People with Mental Disabilities

Beijing Huiling 北京慧灵 ist eine Einrichtung für Jugendliche und Erwachsene mit geistiger Behinderung in Beijing. Die Organisation wurde im Jahr 2000 durch die sehr engagierte, katholische Chinesin Meng Weina 孟维纳 gegründet. Beijing Huiling (<http://www.huiling.org.cn/>) ist eine Einrichtung in einer Reihe von Institutionen für Menschen mit geistiger Behinderung in China, deren Ursprung in der Gründung von Guangzhou Zhiling liegt. Die Zhiling-Spezialschule ist eine Schule für behinderte Kinder, die von Meng Weina mit Unterstützung der Caritas Hongkong und einer britischen Sozialarbeiterin gegründet wurde. Momentan gibt es in China zehn Einrichtungen dieser Art: Beijing Huiling, Xian Huiling, Tianjing Huiling, Chongqin Huiling, Lanzhou Huiling, Qinghai

Huiling, Guangzhou Huiling, Guangdong Qingyuan Huiling, Changsha Huiling und Hongkong Huiling.

Beijing Huiling ist als feiyingli zuzhi (Non-Profit-Organisation) registriert. Rund fünfzig Menschen im Alter von 16-60 Jahren besuchen die drei verschiedenen Betreuungsgruppen, die es bei Beijing Huiling gibt: Three Primary Colours Workshop, Rainbow Group, Sunshine Group. Die so genannten „Trainees“ werden je nach Grad der Behinderung in eine der verschiedenen Gruppen eingeteilt. Während es sich bei den beiden letzteren genannten Gruppen eher um Betreuungsgruppen handelt, ist der Three Primary Colours Workshop mit einer Behindertenwerkstatt vergleichbar. Dieser befindet sich in einem Hutong, einer traditionellen chinesischen Gasse, hinter der verbotenen Stadt in Beijing. Neben Kunst- und Musiktherapien werden hier in Handarbeit Produkte wie Grußkarten, Ketten, Armbänder etc. hergestellt, die anschließend zum Verkauf angeboten werden. Überdies organisiert die Werkstatt Hutong-Tours, bei denen ausländische Touristen im Rahmen des Besuchs der traditionellen Gassen in Beijing die Organisation kennenlernen können. Hierbei werden dann tänzerische und musikalische Darbietungen und erste Kalligraphie-Versuche für die Touristen angeboten sowie traditionelle chinesische Spiele gespielt. Anschließend erfolgt der Verkauf der selbst hergestellten Produkte. Dies ist ein wesentlicher Teil des Fundraisings von Beijing Huiling. Die „Trainees“, die im Three Primary Colours Workshop arbeiten, erhalten monatlich einen geringen Lohn für ihre Arbeit bei der Organisation. Alle drei Gruppen der Einrichtung organisieren gemeinsam gesellschaftliche Aktivitäten verschiedener Art wie Sportfeste, Fußball-Spiele, Spaziergänge, Ausflüge zu Sehenswürdigkeiten etc. Viele der „Trainees“ von

Beijing Huiling wohnen noch zu Hause bei ihren Eltern oder Geschwistern, manche sogar alleine. Diejenigen, die diese Möglichkeit nicht (mehr) haben, können bei Beijing Huiling in so genannten jiating 家庭 Familien) wohnen. Hierbei handelt es sich um eine Art betreutes Wohnen. Ziel dieses Ansatzes ist, den Trainees die nötige Hilfestellung zu geben, sie aber gleichzeitig auf ihrem Weg zur möglichen Selbstständigkeit zu unterstützen. Alle Organisationen von Huiling möchten gleiche Rechte für Menschen mit Behinderung schaffen und ihre Lebensqualität sowie die ihrer Familien erhöhen.

Förderung durch externe Träger am Beispiel des Bischöflichen Hilfswerks Misereor Aachen

Neben diversen Fundraising-Aktivitäten, die die beiden bereits vorgestellten chinesischen NGOs durchführen, werden beide vom Bischöflichen Hilfswerk Misereor gefördert. Wie so eine Förderung abläuft, möchte ich im Folgenden vorstellen. Misereor ist ein Hilfswerk der katholischen Kirche und der Deutschen Bischofskonferenz, das in Aachen seinen Hauptsitz hat. Projekte werden in Asien, Lateinamerika und Afrika gefördert. Seit dem Jahr 1983 werden Projekte in der Volksrepublik durchgeführt. Misereor arbeitet mit Partnerorganisationen vor Ort zusammen, die für die Umsetzung der Projekte verantwortlich sind. Das sind in diesem Fall Stars and Rain und Beijing Huiling. Die Partnerorganisationen schicken einen Projektantrag an die Hauptgeschäftsstelle in Aachen oder an die Dialog- und Verbindungsstelle in China, der zunächst vom zuständigen Regionalreferent/in bearbeitet wird. Diese(r) muss prüfen, ob die Projektideen mit den Leitsätzen von Misereor kompatibel sind. Misereor fördert vor allem Organisationen, die transparent arbeiten

sowie partizipativ und armutsorientiert sind. Nach dem ersten Kontakt mit einer neuen, unbekannten Partnerorganisation kann die Vorlaufzeit bis zum Beginn des Projektes ein bis zwei Jahre betragen; nach Eintreffen des vollständigen Projektantrages dauert es meist neun Monate, bis die erste Rate ausbezahlt werden kann. Der Projektantrag muss einen Kostenplan mit detaillierten Ausführungen über das Budget enthalten. Einen wesentlichen Bestandteil der Arbeit bei Misereor bilden die zwei Dienstreisen der zuständigen Regionalreferenten/innen und Sachbearbeiter/innen im Jahr. Hierbei besuchen die Mitarbeiter verschiedene Projekte, um sich über deren Verlauf dieser zu informieren, Probleme zu diskutieren und neue Ansätze und Ideen zu entwickeln. (s. Beindorf 2008)

Schlussbemerkung

Die Zahl der NGOs in China, die sich für marginalisierte Menschen einsetzen, nimmt stetig zu. Damit werden die Belange und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung stärker wahrgenommen und das Thema gewinnt an Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. Es entwickeln sich zunehmend ein kritischer Sektor und eine kritischere Gesellschaft. Stars and Rain und Beijing Huiling formen einen Teil dieses Sektors: auch wenn als Dienstleistungsfirma registriert, verfolgen beide Organisationen Ideen von NGOs und bilden so eine wachsame Stimme in der Gesellschaft. Sie formen einen Teil von sich entwickelnden gesellschaftlichen Kräften, Schichten und Organisationen, die bereit und imstande sind, politische Freiheiten, Mitspracherechte und institutionelle Neuerungen zu erstreiten; sie formen Teile einer sich entwickelnden Zivilgesellschaft in der VR China.

Dieser Artikel geht auf einen Vortrag zurück, der im Rahmen der Vortragsreihe „Der junge Blick nach China – Nachwuchswissenschaftler sprechen zu ihren Arbeiten“ am 12. Oktober 2009 im Konfuzius-Institut Leipzig gehalten wurde. ■

Literatur

Beindorf, Simone (2008) *Stars and Rain: Beispiel für eine sich entwickelnde Zivilgesellschaft in der VR China?*
http://eu-china.net/web/cms/front_content.php?idcat=5&idart=913 (21.10.2009)

Kropp, Michael (2008) „Zwischen Solidarität und Ausgrenzung: Menschen mit Behinderung in China. Praxisbeispiele kirchlich geförderter Entwicklungsarbeit.“ *China heute* 2008, Nr. 3, S. 85-92.

Simone Beindorf, B.A. in Asienwissenschaften an der Rheinischen-Friedrich-Wilhelms Universität Bonn. Studiert zurzeit an der Universität Mainz, Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft Gernersheim den Master „Sprache, Kultur, Translation“ (Chinesisch und Spanisch). Seit Juli 2009 tätig beim Bischöflichen Hilfswerk Misereor Aachen in der Asienabteilung.